

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit der dritten Ausgabe in diesem Jahr erhalten Sie wieder aktuelle Informationen aus dem KSI. Wir freuen uns, dass mit dem erfolgreichen Abschluss des Projektes zur Wertevermittlung wir als erste Einrichtung im Land Nordrhein-Westfalen die Auszeichnung „Wertvolle Bildungseinrichtung“ erhalten haben.

- Wir begegnen im KSI vielen unterschiedlichen Menschen und wollen sie achtsam wahrnehmen und verantwortlich an ihnen handeln.
- Wir gehen sorgsam mit der eigenen Zeit und der Zeit anderer um.
- Zivilcourage und Mitverantwortung sind für uns wichtige Haltungen.

Nach der Sommerpause haben fünf neue Auszubildende ihre Tätigkeit im KSI begonnen, die wir herzlich willkommen heißen und die sich Ihnen in dieser Ausgabe auch kurz vorstellen. Weitere Informationen über personelle Veränderungen im KSI finden Sie auf den folgenden Seiten. Erwähnenswert ist noch, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KSI beim diesjährigen Bonner Firmenlauf wieder erfolgreich den 1. Platz belegt haben. Dies ist auch ein Zeichen für den guten Teamgeist im KSI.

Ein großes Ereignis war im Herbst diesen Jahres wieder die Verleihung des Kirchenkabarettpreises „Honnefer Zündkerze“, die am 24. Oktober 2010 vergeben wurde. Es war die zweite Verleihung, für die vier hochkarätige Nominierungen vorlagen. Preisträger der "Honnefer Zündkerze 2010" ist das Künstlerpaar "Duo Camillo" aus Frankfurt am Main. Der Publikumspreis wurde an das Duo "Böhmer und Wohlfahrt" verliehen.

Eine ständige Weiterentwicklung erfährt auch unsere Präsentation im Internet. Die KSI-Homepage hat ein neues Gesicht bekommen. Ich lade Sie herzlich ein, das KSI im Internet zu besuchen unter www.ksi.de. Eine besondere Freude ist es uns aber, Sie als Besucher, Gäste und Teilnehmende im KSI begrüßen zu dürfen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KSI wünschen Ihnen und Ihren Familien eine ruhige und besinnliche Adventszeit!

Ihr

Prof. Dr. Ralph Bergold
Direktor des Katholisch-Sozialen Instituts



Dabei verstehen wir diese Auszeichnung nicht als Prädikat, das Bestehendes dokumentiert, sondern als Anstoß und Auftrag, uns auch in Zukunft verstärkt der Frage nach der Wertevermittlung und des wertschätzenden Umgangs untereinander und gegenüber den Gästen zu widmen. Wir wollen damit auch im Sinne des Gründers des KSI, Josef Kardinal Frings, ein Zeichen und einen Impuls in die Gesellschaft setzen. So heißt es in unseren Wert-Haltungen:

- Die Themen unserer Fort- und Weiterbildungen sollen dem Auftrag des Hauses entsprechen und kritisch-anregend in die Gesellschaft wirken.
- Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter ist von Achtung, Respekt, Gleichbehandlung, Hilfsbereitschaft und Rücksicht geprägt, ganz gleich, welche Aufgabe die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter im KSI erfüllt.
- Unsere Kommunikation wird geleitet vom Grundsatz des Verstehen-Wollens, der Dialogbereitschaft; sie ist offen, ehrlich und auch im Konflikt nicht verletzend.

Inhalt

MedienKompetenzZentrum	2
Leben um jeden Preis?	3
Zukunft	4
Kunst und Kultur	5
Wertevermittlung	6
Visite im KSI	7
Personalia	8

Hinweise

Wir empfehlen Ihnen unser 1. Halbjahresprogramm 2011 zum Herausnehmen. Gerne senden wir Ihnen auch auf Anfrage unser aktuelles Programmheft zu. Informationen unter 02224 955-0 oder unter www.ksi.de.

Kulinarisches

Adventszeit im KSI

Genießen Sie die Vorweihnachtszeit im KSI mit ausgehülten, adventlichen Menüs.

Lassen Sie sich von unserem Küchen-Team überraschen!

Kulinarische Alpenreise

24. bis 30. Januar 2011



Impressum



katholisch-soziales institut

Selhofer Str. 11 · 53604 Bad Honnef
 Fon: 02224 955-0 · FAX: 02224 955-100
 E-Mail: Info@ksi.de · Internet: www.ksi.de
 Redaktion: Andreas Kaul
 Gestaltung: davis creativ media GmbH
 Druck: DCM, Meckenheim
 Alle Rechte vorbehalten; Bad Honnef, November 2010

■ „Students on Air“ ist auf Sendung

Erste Sendungen wurden im September im tv-Lernsender ausgestrahlt



Im September war es soweit: Die geschriebenen Storyboards waren filmisch umgesetzt, das Material geschnitten, die Beiträge zu den ersten Sendungen zusammengefügt und auf dem Dortmunder Lernsender ausgestrahlt.

Die Studierenden der Internationalen Fachhochschule Bad Honnef haben zwei Sendeformate entwickelt:

„**Neues aus Süd-Süd-West**“ ist ein buntes Magazin mit Themen aus der Region.

Die erste Sendung beschäftigte sich natürlich mit dem Studentenleben auf dem Campus. Zu sehen sind die verschiedenen Studiengänge der FH, es wird gezeigt was es genau heißt Eventmanagement zu studieren und abschließend zeigt der Bericht über den International Day wie bunt das Leben auf dem Campus ist.

„**Messe mal anders**“ stellt die verschiedenen Messestandorte in NRW vor: Düsseldorf war zuerst dran. Die Dokumentation gibt den Blick frei was alles unter der Messe ist.

Neugierig geworden? Die aktuellen Beiträgen finden Sie auf der KSI Homepage und alle Beiträge der Lern/Lehrredaktion finden Sie im eigenen Kanal auf www.medientube.de. Die „Lern- und Lehrredaktion“ ist ein gemeinsames Projekt des Katholisch-Sozialen Instituts und der Internationalen Fachhochschule Bad Honnef. Studierende der FH sollen im Rahmen der redaktionellen Arbeit in die Grundlagen der Film- und Fernsehproduktion eingeführt werden. Das Projekt wird durch die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) gefördert.

Medientreff NRW

Am 31. August und 1. September 2010 fand der zweite Medientreff NRW im KSI zum Thema „Vom Nutzen des Hörers. Mehr-Wert: Hörfunkprogramme - Informieren oder Kapitalisieren“ statt.

Vorrangig Vertreter aus dem Lokalfunk nahmen an dieser Veranstaltung teil. Auf drei Podien wurde das Thema Hörerbindung aus der Sicht unterschiedlichster Hörfunkanbieter aufgearbeitet. Die Bandbreite der Referenten reichte dabei vom Programmdirektor von WDR 5, der Infowelle des WDRs, bis hin zum Geschäftsführer von Kiss.FM, einem mu-

Mehrwertgewinnspiele funktionieren auf unterschiedlichen Hörfunkmärkten höchst unterschiedlich. Erfolgsvorhersagen sind von daher nur schwer möglich. Allerdings haben Mehrwertgewinnspiele nur eine zeitlich beschränkte Wirksamkeit. Je nach der Intensität des Einsatzes solcher Spiele kann bereits nach zwei bis drei Jahren sowohl ein Akzeptanz- als



Chefredakteur Kristof Wachsmuth (Radio KW, Mitte) moderierte die Runde mit Vertretern von SWR3, Radio FFN, RCB und WDR 5 (v.l.n.r.)

sikorientierten Jugendsender in Berlin. Landesweite Privatsender waren mit Radio ffn aus Niedersachsen ebenso vertreten wie SWR 3 aus Baden-Baden.

auch ein Finanzburnout eintreten. In der abschließenden Diskussion zwischen Vertretern des Lokalfunks NRW war eine gemeinsame Erkenntnis, dass



Bei aller Unterschiedlichkeit der auf dieser Tagung vertretenen Sender gab es doch zwei Punkte, in denen eine weitgehende Übereinstimmung herrschte: Grundlage jeder Hörerbindung ist das Programm. Alle Aktionen zur Hörerbindung können programmliche Mängel nicht ausgleichen. Das Programm schafft die Akzeptanz; gut gemachte Aktionen können diese Akzeptanz stützen - aber nicht schaffen.

das Lokalfunksystem NRW noch Potential hat in der Veranstaltung von Aktionen wie es z. B. 1Live mit der Reise von elf Hörern im Flugzeug gemeinsam mit der Nationalmannschaft in diesem Jahr gelungen ist.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer zeigen, dass der Medientreff NRW sich zu der Plattform in NRW entwickelt, in der Radio- und Programmverantwortliche über hörfunkspezifischen Themen diskutieren und mögliche Antworten auf aktuelle Fragestellungen geben kann. Auf diesem Hintergrund steht der Termin des dritten Medientreffs schon fest: 13.-14. September 2011 im KSI.

Weitere Informationen und Präsentation: www.ksi.de - unter [medienkompetenz/tagungen](http://www.medienkompetenz/tagungen)

Leben um jeden Preis?

Der Preis für unser heutiges Leben ist erst recht gegen Ende hoch. Wir bezahlen ihn mit Jahrzehnten des Alterns, langen chronischen und chronifizierten Erkrankungen, einem zerdehnten Sterben. Unsere Vorfahren hatten nicht die Wahl, um jeden Preis zu leben. Sie fürchteten den plötzlichen, den schnellen Tod. Warum? Zu sterben ohne die „Gnadennittel“ der Kirche erhöhte die Angst vor dem Jenseits. Lange lebte die Mehrheit der Menschen im sog. christlichen Abendland vom Jenseits her und den Vorstellungen der ewigen himmlischen Freuden. Aber auch die furchterregende ewige Verdammnis in der Hölle war präsent. Der Weg ins Jenseits braucht eine lebenslange Vorbereitung, wenigstens eine Wegzehrung am Lebensende.

Eine längerfristige Perspektivierung des irdischen Lebens, eine großzügige Planung des Sterbens ist die Erfahrung der Neuzeit. Das Leben früher war auf das Jenseits auszurichten. Ewiges Leben um jeden Preis, ja. Das irdische Leben in diesem Jammertal ist relativ. Insofern galt es die Lebenszeit nutzbringend, gottesfürchtig zu verbringen. Krankheit, Sterben und Tod waren alltägliche Erfahrungen. Und zugleich war der Tod selbstverständlich eingebunden in eine Religiosität und ein Daseinsverständnis, das vom ungebrochenen Glauben an das Jenseits, einem Weiterleben in der Gegenwart Gottes geprägt war.

Wir Heutigen wünschen uns den schnellen Tod. Vorher wollen wir leben, vielleicht sogar um jeden Preis.

Im Gegensatz zu unseren Vorfahren hat sich das gesamte Lebensgefühl, die Lebensplanung grundlegend verändert. Wir leben biologisch länger, aber um eine Ewigkeit kürzer. Der für viele Zeitgenossen nicht mehr selbstverständlich gegebene Horizont eines ewigen Lebens verkürzt das Leben unendlich. Deshalb werden wir auch bereit, fast jeden Preis zu zahlen. Was ist Leben? Was ist gutes Leben? Wann hat man auch genug gelebt? Der Umgang mit dem Tod ist dialektisch. Einerseits versuchen wir alle Möglichkeiten, die die Medizin anbietet, auszuschöpfen. Andererseits wächst genau daran der Zweifel. War es früher oft so, dass der Tod die Menschen aus dem Leben riss, uns abholte, so sehnen

sich nicht wenige Menschen hinter den Fenstern der Altersheime den Tod herbei. Mehr noch: Nicht der Tod holt uns, sondern wir holen uns den Tod. Wir stellen ihn her, organisieren ihn nicht nur, sondern „verfügen als Patienten“, was wir wollen und nicht wollen. Wir nehmen uns nicht das Leben, sondern suchen uns im Warenangebot eines Gesundheitssystems das angemessene Sterben aus.

Es ist ein weiter Weg mehr, um von einer bedingungslosen an der Autonomie, der Selbstbestimmung und Selbstentscheidung, der Selbstverfügung ansetzenden Argumentation auch die Entscheidung gegen den langen Prozess des Sterbens und für den „kurzen Prozess“, die Euthanasie, einzutreten und ihn herzustellen. Der Tod wird heute immer mehr Erlösung von einem langen quälenden Leiden. Die pure Aufrechterhaltung der Körperfunktionen durch die medizinische Technik ist ohne menschliche Zuwendung, ohne Gesten der Nähe und Barmherzigkeit schwer zu ertragen. Das langsame Dahindämmern vieler demenziell veränderter Menschen, ihr stilles Verlöschen stellt fundamentale Fragen. Mehr noch, das Einsperren der demenziell veränderten in musealisierte Pflegeheime, mit Bushalltestelle, an denen kein Bus mehr anhält, in fiktiven Welten wird als der Letzte Schrei der Demenzarchitektur gepriesen.

Andererseits bildet sich viel Engagement in der Gesellschaft. Menschen, die bereit sind, Zeit und Leben zu teilen. Und es zeigt sich, dass Partner und Partnerinnen, die mit Demenzerkrankten leben, in bewundernswerter Weise ihre eigene Identität nicht nur behaupten und anpassen, sondern neu akzentuieren und profilieren. Diese Fähigkeit zu lernen unter schwierigsten psychischen und sozialen Bedingungen. Ein Engagement, das Menschlichkeit ermöglicht und Solidarität über technische Lösungen setzt. Es ist freilich ein Ergebnis der modernen Medizin, dass wir nicht mehr sterben dürfen, bzw. immer schwerer sterben können. Das Sterben kann sich über Monate und Jahre zerdehnen, die langen Tode nehmen zu und die kurzen Tode nehmen ab. Die Interventionsmöglichkeiten der Medizin haben das Handlungsspektrum pharmakologisch und

von Prof. Dr. theol. Andreas Heller, Professor für Palliative Care und Organisationsethik an der Universität Klagenfurt Graz, Wien.

technologisch, chirurgisch und intensivmedizinisch immer mehr erweitert. Der Tod wird immer mehr hinausgeschoben, das Leben scheint nahezu beliebig verlängert. Auch wenn sie grundsätzlich keine Grenze zu akzeptieren scheint, der Tod bleibt die Grenze. Zwar kann das menschliche Leben nicht beliebig verlängert werden, aber unser Sterben wird voraussichtlich alles andere als kurz sein. Ein Wandel lässt sich beobachten. Über lange Zeit hatte man doch fraglos behaupten können, der Tod werde nicht thematisiert. Mindestens in den Kathedralen des technikgläubigen Zeitalters, den Krankenhäusern, sei er eher ein „Betriebsunfall“ (H. Kappauf), ein Übel, das zu bekämpfen ja letztlich Sinn und Zweck des Hospitals ist.

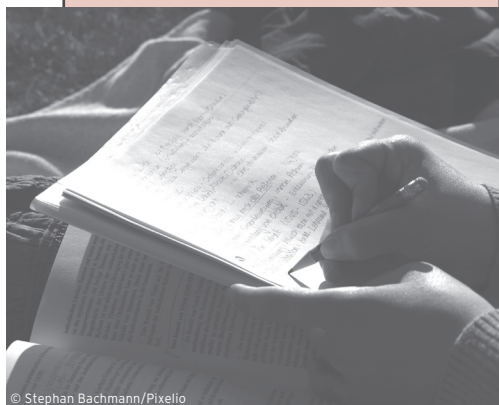
Wie wollen wir leben? Wie wollen wir sterben? Mit diesen Fragen sind wir weitgehend überfordert. Die Patientenautonomie als Selbstverteidigung gegenüber einer invasiven Medizin, vereinsamt. Wie soll man sein Lebensende denken oder gar planen? Es braucht neue Solidaritäten. Wir erkennen in den Phasen der Schwäche, des Kranksein im Altwerden, dass wir fundamental soziale Wesen sind. Wollen wir nicht in der Einsamkeit unserer Autonomiezumutung erfrieren, braucht es Menschen, die uns zu verstehen suchen, die sich sorgen um uns, die für uns eintreten, wenn wir nicht mehr auftreten können. Das heißt, wir müssen in Liebe und in Freundschaft investieren und hoffen, dass diese Beziehungen tragen, wenn wir selbst uns nicht mehr für tragbar, für zumutbar halten. Wir brauchen Menschen, die sich mit der Last unseres Lebens belasten und darin Sinn und Bedeutung erleben. Menschen die bleiben und wachen in den dunklen Nächten unserer stummen Einsamkeit.

Literatur:

Andreas Heller; Frank Kittelbreger (Hg.): Hospizkompetenz und Palliative Care im Alter, Freiburg 2010.

■ Veranstaltungshinweis

Inklusive Bildung - eine Herausforderung auch für Katholische Schulen in freier Trägerschaft?!
16. Dezember bis 17. Dezember 2010 im KSI



© Stephan Bachmann/Pixelio

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem AKS (Arbeitskreis katholischer Schulen), der Konferenz der Leiter der Diözesanen Schulabteilungen und der Caritas. Seit 2009 ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Deutschland gültig. Eine zentrale Forderung der Konvention ist die Entwicklung eines „inklusive Bildungssystems“, das Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in die Regelschule einbezieht (Art. 24). Die Veranstaltung greift die Debatte hierüber auf und möchte

- über die Konvention informieren und das Anliegen der Konvention in Bezug auf die schulische Bildung sowie die zugrunde liegenden Begriffe analysieren und
- das Leitbild einer inklusiven Bildung in Beziehung setzen zum Bildungs- und Erziehungsauftrag Katholischer Schulen sowie zum Auftrag der verbandlichen Caritas.

Der Workshop soll die Meinungsbildung und Positionsbestimmung bei den für das katholische Schulwesen verantwortlichen Akteuren fördern.

Zukunftsfragen

Das KSI beschäftigt sich in seinem Themenbereich Zukunft mit unterschiedlichen Zielgruppen. Es werden sowohl Veranstaltungen für Junge Erwachsene als auch für Senioren im Programm angeboten. Weiterhin werden aktuelle Fragestellungen unter dem Aspekt Zukunft aufgegriffen, wie z.B. das Thema der Integration von behinderten Schülern in Regelschulen (siehe hierzu Veranstaltungshinweis).

Im folgenden möchten wir über zwei neue Konzepte in der Seniorenarbeit informieren:

1. PraxisWerkstatt in Kooperation mit der Altenpastoral im Erzbistum Köln:

„Viel zu jung, um alt zu sein“.

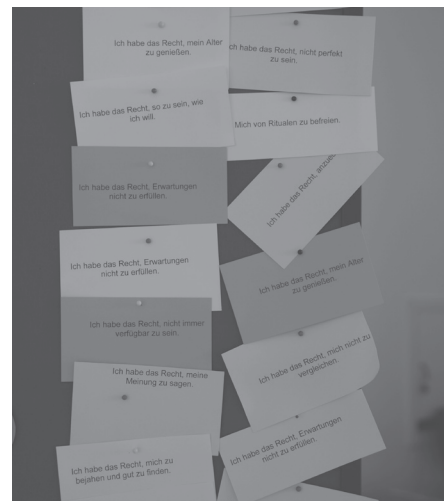
Dieser Satz beschreibt das Lebensgefühl vieler Erwachsener in der dritten Lebensphase. Sie sind geistig und körperlich weitgehend fit. Sie pflegen breit gefächerte Interessen und engagieren sich in Ehrenamt, Politik, Kirche oder auch noch im Beruf. Mit ihren vielfältigen Fähigkeiten sind sie auf der Suche nach Möglichkeiten, diese einzubringen. Bei kirchlichen Angeboten für Senioren/innen tauchen sie in den seltensten Fällen auf.

Daneben gibt es die (meist hochaltrigen) Besucher/innen der in vielen Pfarrgemeinden angebotenen Seniorenkreise, die diese Möglichkeit zum regelmäßigen Treffen mit Gleichgesinnten als wertvolles Angebot schätzen, an dem sie trotz körperlicher Einschränkungen gerne teilnehmen.



Unter solchen Vorzeichen ist kirchliche Seniorenarbeit im Umbruch begriffen.

Um den vielfältigen Bedürfnissen gerecht zu werden, bedürfen die bisherigen Angebote einer Ergänzung durch neue Formen, die den unterschiedlichen Lebenslagen und Lebenssituationen älter werdender Menschen entsprechen. Gemeinsam mit der Altenpastoral im Erzbistum Köln bietet das KSI daher die PraxisWerkstatt Kirchliche Seniorenarbeit an. Die Veranstaltungsreihe gibt praxisorientiert vielfältige Anregungen und Impulse, die Menschen im dritten und vierten Lebens-



alter ansprechen, ihre Fragen aufgreifen und ihre Kompetenzen berücksichtigen. Beispielhaft sei hier das Seminar „Abenteuer der Generationen“ genannt, das im laufenden Jahr sehr erfolgreich durchgeführt wurde.

2. Zukunftslotsen Altenpastoral Lebensräume ALTERnativ gestalten:

Vielfältige Lebenssituationen brauchen vielfältige Angebotsformen in der kirchlichen Seniorenarbeit. Altenpastoral und Bildungswerk der Erzdiözese Köln bilden daher „Zukunftslotsen“ aus, die in den Seelsorgebereichen und in den Pfarreien gemeinsam mit Gruppen und Gremien neue Perspektiven oder konkrete Projekte der Seniorenarbeit entwickeln. Wir sind überzeugt, dass Ältere unsere Pfarreien bereichern und diese aktiv mitgestalten wollen. Als Zukunftslotse/-lotsin können Sie dabei helfen, Pfarreien als Lebensräume ALTERnativ zu gestalten und die Lebensqualität älterer Menschen zu fördern.

Weitere Informationen:

Birgit Altmeyer, Erzbistum Köln - Generalvikariat, Altenpastoral, Tel. 02 21 / 16 42 - 14 51 oder www.altenpastoral-koeln.de

Dr. Ulrike Buschmeier, KSI, Bad Honnef

Kunstakademie im Sommer 2010

Begegnung mit Markus Lüpertz, Harald Naegeli, Milan Sládek, Harald Fuchs, Beatrix Sassen, Franziskus Wendels, Sonja Kuprat und Karl-Heinz Ott



Stillleben, Landschaftsmalerei, freie Malerei, Pantomime, Mixed Media/Lichtkunst, Zeichnung, Schreibwerkstatt/Kurzkrimi, Bildhauerei/Selbstportrait lockten über 100 Teilnehmer zu einer inspirierenden Zeit: kreatives Schaffen, lebhaftes Diskussions, fachübergreifender Austausch in Gemeinschaft mit künstlerisch Interessierten und die Begegnung mit namhaften Künstlern auf „Augenhöhe“. Abgerundet durch ein kulturelles Abendprogramm mit: „Kassandra“ von Christa Wolff gespielt von Maresa Lühle, eine Exkursion ins Arp Museum Bahnhof Rolandseck mit einer Einführung durch

den Direktor Oliver Kornhoff, ein Vortrag des Künstlers Franziskus Wendels zu „Kunst und Erkenntnis“ und musikalische Beiträge von SubUrban Broadway und Trixi Volberg & Friends.

2011 findet die Kunstakademie vom 19. Juli bis zum 24. Juli 2011 statt. Unverbindliche Platzreservierungen werden bereits entgegen genommen.

Weitere Informationen:
Renate Goretzki
Tel.: 02224 - 955 469
E-Mail: goretzki@ksi.de

■ Neuer Workshop: Gesprächsführung mit Förderern

Wie spreche ich Menschen am Telefon oder persönlichen Gespräch an, wenn ich diese um Unterstützung bitten möchte?

Eine schwierige Frage, denen sich die Teilnehmer des ersten Kurses Fundraising-Gesprächsführung im Juni im KSI intensiv gewidmet haben.

„Die Menschen wollen Gutes tun, man muss Ihnen nur sagen wie“ Dieses Zitat von Albert Schweitzer zeigt das Fundraising-Dilemma auf: Gespräche müssten so geführt werden, dass Menschen eine Anfrage nach Unterstützung verstehen und motiviert werden, sich zu engagieren!

Im Workshop wurden daher zunächst die Grundlagen der Kommunikation aber auch die Besonderheiten einer telefonischen Ansprache aufgezeigt.

Die Teilnehmer lernten anschließend, individuelle Gesprächsleitfäden für die eigenen Projekte zu erstellen. Im nächsten Schritt wurden sowohl Telefonate im Tonstudio geübt als auch persönliche Gespräche „vis-à-vis“, die mit der Kamera aufgezeichnet wurden. Die Gesprächssituationen wurden danach gemeinsam besprochen und analysiert: so erlebten die Teilnehmer z.B. ihre eigene Sprechweise am Telefon – die manchmal so schnell war, dass der andere Gesprächspartner nicht so recht mitkam!

Die Übungen waren klasse!

Das Resümee der Teilnehmer: alle fühlten sich in dem praxisorientierten Workshop mit einer lockeren Atmosphäre sehr wohl – und gehen mit dem guten Gefühl heraus, Gespräche zukünftig noch besser und erfolgreicher führen zu können.

Im folgenden Jahr wird der Workshop wieder angeboten werden.

"Honnefer Zündkerze" an Duo Camillo

„Duo Camillo“ gewinnt Kirchenkabarettpreis

„Katholisch kann auch komisch“ oder „seitdem es Kirche gibt, gibt es auch Kirchenkabarett - so die übereinstimmende Meinung der nominierten Künstlergruppen für den einzigen deutschen Kirchenkabarettpreis „Honnefer Zündkerze“. Das Künstlerpaar „Duo Camillo“ aus Frankfurt am Main begab sich auf die Suche nach den wahren Risiken und Nebenwirkungen des Daseins und überzeugte mit seinem Programm „Keine halben Sachen“ auch die Jury für die „Honnefer Zündkerze 2010“.



Der Publikumspreis der „Honnefer Zündkerze 2010“ wurde an das Duo „Böhmer und Wohlfahrt“ aus dem Ruhrgebiet verliehen.

„Auch für die zweite „Honnefer Zündkerze“ haben wir wieder viele, hochqualitative Bewerbungen aus dem gesamten kirchlichen Raum erhalten. Wir freuen uns, dass wir den bislang ersten und einzigen Kirchenkabarettpreis in Deutschland etablieren konnten“, so Prof. Ralph Bergold, Direktor des Katholisch-Sozialen Instituts in Bad Honnef. Für die „Honnefer Zündkerze 2010“ waren vier Kirchenkabarettgruppen und Künstler aus dem gesamten Bundesgebiet sowie Österreich nominiert. Unter diesen Teilnehmern wählte eine vierköpfige Jury den ersten Preisträger aus, darüber hinaus stimmte das Bad Honnefer Publikum über den Publikumspreisträger ab. Der erste Preis ist mit 2.500 Euro dotiert. Kooperationspartner der „Honnefer Zündkerze“ ist die Stadt Bad Honnef. Der nächste Kirchenkabarettpreis wird im Herbst 2012 verliehen.

Ethische Fragen am Lebensende

Weltreligionen im Dialog mit Pflege und Medizin

10./11. September 2010

„Unser Leben ist biologisch länger, aber um eine Ewigkeit kürzer geworden.“

(Artur Imhof)

„Wir leben länger und wir sterben länger“.

Mit provokanten Sätzen und sehr tiefgreifenden Überlegungen eröffnete Prof. Andreas Heller, Universität Klagenfurt, unsere Tagung mit der Thematik „Leben um jeden Preis? Interdisziplinäre Zugänge“. Die über hundert Teilnehmer aus diversen Berufsgruppen (Pflegerinnen und Pfleger, Ärztinnen und Ärzte, Krankenhausseelsorgerinnen und Krankenhausseelsorger, Mitarbeiter und Ehrenamtliche aus den Bereichen Krankenhaus, Palliativmedizin und Hospiz) wurden mitgenommen in die Überlegungen, ob der Tod heute nicht eher verborgen wird anstelle ihn auch als sozial eingebundenen Prozess zu verstehen und dadurch den Sterbenden zu würdigen. „Einer trage des anderen Last...“ oder umformuliert als Forderung: Wir müssen uns wieder mit der Last der anderen belasten. Ein weiteres Stichwort auch angesichts häufiger Sprachlosigkeit bei Sterbenden: „Die Narration ist die Brücke zwischen medizinischem Befund und persönlichem Befinden.“

Im Laufe der zweitägigen Tagung beschäftigten sich ebenso Herr Professor Mouhanad Khorchide, Universität Münster, aus islamischer Sicht mit der Problematik, Herr Professor Eberhard Schockenhoff, Universität Freiburg aus christlicher Sicht und Herr Professor Hans Waldenfels, Essen, ehemals Universität Bonn, aus religionswissenschaftlicher Sicht. Ergänzt wurden die Vorträge u.a. durch Professor. Jörg-Dietrich Hoppe, Berlin, Präsident der Bundesärztekammer.

In seinem Vortrag „Aus Mitleid töten“ führte Herr Professor Schockenhoff aus: „dass die ethische Argumentation zugunsten der Euthanasie von verdeckten anthropologischen Prämissen lebt, die der realen Situation schwerkranker und sterbender Patienten nicht gerecht werden. Neben der Kritik an einem Menschenbild, das Selbstbestimmung, Autonomie und

Unabhängigkeit einseitig ins Zentrum rückt, erläutert er (der Autor) die Aufgabe der Annahme des eigenen Todes und den Sinn der Unterscheidung von aktiver und passiver Euthanasie für das Arzt-Patient-Verhältnis.“

„Die Gestaltung von Leben und Sterben gehört überall in der Welt, folglich auch in allen Religionen, zu den zentralen Aufgaben, denen sich die Menschen zu stellen haben.“ Herr Professor Waldenfels weitete den Blick um die religionswissenschaftliche Sicht auf die nicht-abrahamitischen Religionen in Asien und der Dritten Welt. Einen anderen Fokus auf die gleichen Fragestellungen erlaubte Dr. Thomas Kroll, Berlin, durch diverse Filmausschnitte zum Thema Sterben. Abschließend fasste der Kabarettist Stefan Herok seine Eindrücke der vergangenen beiden Tage zusammen. Souverän ging er damit um, dass die Fragen nach Tod und Sterben eigentlich eher nicht kabarettgeeignet sind.

Nach den Rückmeldungen war es eine eindrucksvolle Tagung, die sowohl zum Nachdenken und zur Kommunikation anregte, als auch neue Fragen eröffnete.

Ein Zitat aus einer der E-Mails, die ich anschließend erhielt:

„Ich bin aufgewühlt und mit vielen Fragen nach Hause gegangen - beides sind ohne Zweifel Qualitätsindikatoren.“

Leben um jeden Preis?

Wir stehen mit der Tagung um „Ethik am Ende des Lebens“ im KSI am Anfang und werden das gemeinsame Nachdenken über die Thematik sicher fortsetzen. Die Tagungsvorträge sind auf www.ksi.de ab Ende September 2010 eingestellt.

Anne Rapp
Leiterin der Projekte Wertebildung und SchulZeit
Erzbischöfliche Oberschulrätin



Ehemaliger Hausgeistlicher zu Besuch im KSI

Ein ganz besonderes Wiedersehen gab es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Katholisch-Sozialen Instituts Ende Juni: Der frühere Hausgeistliche Callistus Onaga, nun Bischof des Bistums Enugu in Nigeria, besuchte das KSI auf seiner Deutschlandreise. Hier feierte er ein feierliches Pontifikalamt in der Kapelle des KSI und traf anschließend im Rahmen eines Festaktes viele seiner Honnefer Wegbegleiter, die er nun nach fast zehn Jahren wiedersah.

Direktor Prof. Ralph Bergold die zahlreichen Gäste, bevor Werner Osterbrink als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft für gesellschaftspolitische Bildung das Wort ergriff. Der stellvertretende KSI-Direktor Hans Nitsche präsentierte daraufhin einen launigen KSI-Rückblick, in welchem er die vielfältigen historischen Beziehungen des Instituts zu Afrika herausstellte. Bischof Callistus Onaga betonte in seiner Dankesrede, wie wichtig ihm seine Zeit in Deutschland ist und wie



Callistus Onaga wurde 1987 zum Priester geweiht und in seiner Heimatdiözese Enugu in Nigeria inkardiniert. Von 1991 bis 2000 absolvierte er an der Theologischen Fakultät der Universität Bonn im Fach „Systemische Theologie“ ein Doktoratsstudium. Von 1991 bis 1996 war er als Krankenhauskaplan in Troisdorf tätig, von 1996 bis 2002 wirkte er in Bad Honnef als Seelsorger. Nach seiner Rückkehr nach Nigeria war Callistus Onaga seit 2003 Generalvikar seines Heimatbistums. Der 51-jährige Callistus Onaga übernahm im vergangenen Jahr den Bischofsstab von seinem 77-jährigen Vorgänger Okonkwo Gbuj, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. Im Rahmen des Empfangs begrüßte

dankbar er allen beteiligten sei, die ihn auf seinem Weg begleitet haben. Zudem hob er hervor, was er im KSI gelernt hat: „Besonders sind mir die montäglichen Teamsitzungen in Erinnerung geblieben – das habe ich vorher aus Nigeria nicht gekannt. Aber sich einmal die Woche treffen und auf die letzte Woche zurückblicken und die nächste Woche planen – das ist sinnvoll!“ Bischof Callistus Onaga adaptierte die Teamsitzungen nach deutschem Vorbild und führte sie bereits als Generalvikar des Bistums Enugu ein. Eine Herzensangelegenheit hat Bischof Callistus Onaga, die er umsetzen möchte. Er möchte den Aufbau eines „KSI“ nach Honnefer Vorbild in Nigeria forcieren.

■ Bildungsangebote im Erzbistum Köln

Die Bildungsangebote im Erzbistum Köln von und für Frauen entwickeln sich kontinuierlich weiter und erfreuen sich steigender Nachfrage. Das KSI Seminar „Die Kunst sich und andere zu ermutigen“ war innerhalb kürzester Zeit ausgebucht. Wir haben alle „Hebel in Bewegung gesetzt“, um alsbald einen Zusatztermin anbieten zu können, den wir unter www.ksi.de und www.kompetentfrauen.de veröffentlichen.



Der große Mehrwert unserer Bildungsangebote speziell für Frauen liegt, neben den professionell vermittelten anspruchsvollen Inhalten, vor allem in der Möglichkeit der Vernetzung untereinander sowie im gegenseitigen Austausch über persönliche und spezielle Situationen im Arbeits- und Privatleben.

Einen weiteren festen Bestandteil der KompetentPunkt Angebote stellt die jährlich stattfindende zweitägige Frauenfachtagung im KSI dar. Unter der Überschrift „Frauen auf dem Weg ins dritte Jahrtausend“ werden hier wechselnde frauenrelevante Thematiken aufgegriffen und mit Fachfrauen aus Politik, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Religion beleuchtet, diskutiert und auf vielfältige Art anschaulich vermittelt. Die Planungen für die vom 11.03. bis 12.03.2011 stattfindende 4. Tagung laufen bereits auf Hochtouren. Dann wird sich alles um die Gleichstellungsperspektive und damit um Geschlechtergerechtigkeit drehen. In verschiedenen Workshops bietet sich Gelegenheit sich praxistauglich mit der Wahrnehmung des eigenen und des anderen Geschlechts auseinandersetzen. Näheres demnächst unter www.ksi.de.

Weitere Informationen:

Monika Hartenfels,
Projektleiterin Frauenbildung
Tel. 02224 955-162
E-Mail: hartenfels@ksi.de

Neue Publikationsreihe:

Ein neuer Tag beginnt - Der Winter



(Hg.: Hans Nitsche, Jürgen Nabbefeld)

In jedem Zimmer des Katholisch-Soziales Instituts der Erzdiözese Köln befindet sich ein Buch, in dem jedem Gast Tag für Tag eine interessante Persönlichkeit vorgestellt wird. In anderen Bildungshäusern liegen Heiligenlegenden aus, und in vielen Klöstern finden sich Bücher mit Meditationen bzw. den Schriftlesungen zum Tag. Das hat uns motiviert, ein Buch zusammenzustellen, bei dem von allem etwas enthalten ist: Eine kurze Meditation, ein interessanter Mensch oder Erläuterungen zum jeweiligen Fest - und nicht zuletzt die Namenstage.

Die im Buch vorgestellten Persönlichkeiten wurden von den Herausgebern gezielt ausgewählt, um die Neugierde des Lesers zu wecken bzw. die Erinnerung an Menschen wach halten, die entweder aus dem konsequenten Glauben an Gott ihr Leben gestalteten oder mit Zivilcourage, Kreativität und Mut die Welt ein wenig veränderten.

Um das Projekt überschaubar und handlich zu gestalten, haben wir uns entschieden, das Jahr in vier Bände entsprechend der vier Jahreszeiten zu unterteilen und diese Bände innerhalb der nächsten 2 Jahre herauszugeben. Dabei werden neben den fixen Festtagen in einem besonderen Kapitel auch jene Feiertage erläutert, die - wie z. B. Ostern und Pfingsten - variabel sind.

Nach Erscheinen dieser vier Jahreszeitenbände wird es eine erweiterte Sonderausgabe des Katholisch-Sozialen Instituts geben, in dem alle Personen in einem Band vorgestellt werden. Zudem wird jeder Tag um interessante geschichtliche Daten und Anregungen aus der Katholischen Soziallehre ergänzt werden.

Trauer um Herta Hennen

Das Katholisch-Soziale Institut trauert um die langjährige Chefsekretärin Herta Hennen. Sie starb am 18. September 2010 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren. Frau Hennen war von 1990 bis zu ihrer Pensionierung 2004 im KSI tätig. Vielen Mitarbeiter/innen, Jahreskursisten und Besuchern des Hauses ist Herta Hennen als „Mutter der Kompanie“ in Erinnerung geblieben. Sie war stets mit Engagement, Rat und Tat bei der Arbeit - keine Tätigkeit war ihr zuviel. Wussten Kolleginnen und Kollegen einmal nicht weiter, hatte Frau Hennen immer eine Lösung oder Idee parat. Ihre stets humorvolle Art erleichterte viele oftmals schwierige Angelegenheiten in der alltäglichen Verwaltungsarbeit. Ein liebevoller, weltoffener und optimistischer Mensch lässt uns dankbar und traurig zurück. Das Katholisch-Soziale Institut wird Herta Hennen ein ehrendes Andenken bewahren.



Melanie Eimermacher verlässt KSI

Seit Herbst 2007 verstärkte als Sachbearbeiterin Melanie Eimermacher den Projektbereich „Wertebildung“, „Ethik“ und „Schulzeit“. Aufgrund eines zeitlich befristeten Arbeitsverhältnisses hat Frau Eimermacher das Institut vor der Sommerpause verlassen. Wir freuen uns jedoch für Frau Eimermacher, dass Sie im direkten Anschluss eine Anstellung im Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Andreas und Sankt Evergislus in Bonn-Bad Godesberg gefunden hat. Für ihren weiteren Lebensweg wünschen wir Frau Eimermacher alles Gute.

Marija Lasic in den Ruhestand verabschiedet



Man kann schon fast sagen, dass im KSI eine Ära zu Ende gegangen ist, denn als Marija Lasic sich im Juli von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verabschiedete, fand sich kein KSI'ler, der eine noch längere Dienstzeit im Tagungshaus vorzuweisen hatte: 39 Jahre lang war Marija Lasic die gute Seele des KSI, wie die MAV-Vorsitzende des Instituts, Gabi Schupsky betonte. Zu Beginn ihrer Tätigkeit im KSI arbeitete Frau Lasic zunächst im Bereich Küche und Service, bevor sie vor einigen Jahren in das „Housekeeping“ wechselte. Dort arbeitete sie zuletzt als stellver-

tretende Hausdame. Gleich nach ihrem letzten Arbeitstag am 28. Juli fuhr Marija Lasic in ihre Heimat nach Kroatien, wo sie künftig den größeren Teil des Jahres gemeinsam mit ihrem Mann leben wird. Wir wünschen unserer guten Seele für ihren Ruhestand und ihren weiteren Lebensweg alles Gute!

Ihre Nachfolge hat im Sommer Frau Anegret Thiesen aus Bad Honnef übernommen. Vor ihrer Tätigkeit im KSI war Frau Thiesen als Hausdame im Haus Marienhof in Königswinter-Ittenbach tätig.

Azubis im KSI

Gleich drei Auszubildende beendeten im Sommer erfolgreich ihre Ausbildung im Katholisch-Sozialen Institut.

Frau Melissa Marchand absolvierte erfolgreich ihre Ausbildung als Restaurantfachfrau. Frau Marchand wird nach ihrer Ausbildung für ein weiteres Jahr im Restaurant des KSI arbeiten.

Herr Philipp Schwaderlapp sowie Herr Thomas Weirath schlossen erfolgreich ihre Ausbildung als Köche ab. Herr Schwaderlapp wird nach seiner Ausbildung für ein weiteres halbes Jahr in der Küche des KSI tätig sein.

Nach der Sommerpause im KSI haben gleich fünf junge Menschen ihre Ausbildung im KSI begonnen: Wir begrüßen in unserem Team Birgit Jaquemien (Hotelfachfrau), Alexandra Steinhauer (Hotelfachfrau), Sarah Stolle (Hotelfachfrau), Sascha Kressmann (Restaurantfachmann) sowie Cindy Westphal (Restaurantfachfrau).